

Konzertprogramm:

Orgel	J.S. Bach: „Nun danket alle Gott“, BWV 79
Chor u. Streicher	G.F. Händel „Dank sei dir, Herr“
Streicher u. Orgel	W.A. Mozart: „Kirchensonate in D“ KV 144
Chor, Streicher u. Orgel	W.A. Mozart: „Ave verum“
Orgel	J.S. Bach: „Jesu bleibet meine Freude“, BWV 147
Streicher u. Orgel	W.A. Mozart: „Kirchensonate in B“ KV 68
Orgel	Edgar Arro (1911-1978) 3 Kontraste
Streicher u. Orgel	W. A. Mozart: „Kirchensonate in F“ KV 244
Orgel	Brita Leutert Falch (geb. 1966) „Lobe den Herren“
Chor	A. Hoffmann: „Ich will den Herren loben allezeit“
Orgel	Théodore Dubois (1837-1924) „Toccata“

Ausführende:

Prof. Emanuel Amtmann, Orgel
Streicherensemble aus dem Bezirk Feldbach
Chorgemeinschaft MGV Kirchbach
Gernot Ambros, Leitung

Für den Inhalt verantwortlich: Pfarre Kirchbach/Stmk.
Quellen: Österreichisches Staatsarchiv, Dehio Steiermark, Peter Krenn, die Oststeiermark, Kirchenführer des PAK von 1978, Alois Doppan, phil. Dipl., Graz 2010

Wir bedanken uns bei folgenden Sponsoren:

COMELLI ZIEGEL



punctum.
VERSICHERUNGSMAKLER GMBH

www.raiffeisen.at/kirchbach

Raiffeisenbank
Heiligenkreuz-Kirchbach



Jubiläumskonzert

10 Jahre - neu erbaute Orgel



Pfarrkirche Kirchbach
So, 2. Dezember 2012, 17:00 Uhr

Pfarrkirche Sankt Johannes der Täufer - Kirchbach in Stmk.

Erste urkundliche Erwähnung einer Kirchbacher Kirche 1256. Das Patrozinium Johannes des Täufers geht bis ins 13. Jahrhundert zurück. Die erste Kirche war vermutlich eine romanische Chorquadratkirche. 1478 Neubau der Kirche mit Steinen des Narrenegger Schlosses, das als Folge der Baumkircher Fehde zerstört worden war. Kaiser Friedrich III. erlaubt 1478 in einem Konzeptbuch der Österreichischen Kanzlei Kaiser Friedrichs III.

„(..) dem Pharrer zu Kirchpach und seinen Urbarleuten (..) das sy von dem prochnen Gesloss Narrenegk dem Gemewr daßselbst Stain nemen zu paw der Pharrkirchen nach Kirchpach führen mögen (..)“

Türkeneinfälle und Ungarnkriege verzögern den Neubau.

Von dem um 1538 vollendeten Bau hat sich der spätgotische Altarraum mit Rautensternrippengewölbe auf Wanddiensten mit gezackten Kapitellen, Konsolen mit Wappenschmuck, Wappenschlusssteine und Schlusssteinrose im Chorpolygon mit Fünfstachelchorschluss zur Gänze erhalten. Diese spätgotischen Formen sind typisch für die „friederizianische Spätgotik“ des 15. Jahrhunderts, deren Vorbild der Grazer Dom war. Rechts oberhalb der Sakristeitür spätgotisches Wandbildfragment. Zweigeteilte neugotische Fenster von 1873 mit Verglasung aus der Zeit.

1830 – 1832 erfolgt eine Erweiterung der Kirche mit spätbarockem, dreijochigem, dreischiffigem Langhaus über Pfeilern und Gurten, „Böhmische Platzlgewölbe“ und Orgelempore auf zwei toskanischen Säulen. Vereinheitlichung der Kirche durch zweigeschossige Choranbauten mit Außenaufgängen. 1836 Aufstockung des im Kern spätgotischen Turmes um einen Stock. Turmhelm nach italienischem Vorbild – sogenannte „Wel’sche Haube“.

Hochaltar

Barockaltar aus marmoriertem Holz von Hans Piringer, 1762, mit Säulenaufbau und Rocailleschmuck. Bekrönt mit Engeln, Dreifaltigkeitssymbol und einer Rokoko-Gloriole. Figuren des hl. Petrus, Paulus, Joachim und Antonius. Das Altarbild mit der Taufe Christi aus der Zeit nach älterem Vorbild. Beidseitig des Hochaltares zwei Engelsfiguren auf Wandkonsolen von Franz Domiskus aus Gnas um 1770.

Die zwei Seitenaltäre mit vorzüglichen Rokokofiguren von Veit Königer, 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Die Orgel

Das geschnitzte Orgelprospekt wurde Ende des 18. Jahrhunderts geschaffen. 1913 baute Matthäus Mauracher aus Salzburg eine neue Orgel, die für ihre sogenannte, helle "italienische Stimmung" sehr gelobt worden war. Sie hatte ein Zwillingsystem, zwölf klingende Register auf zwei Manuale verteilt, fünf Koppelungen, vier Kombinationen, ein automatisches Pianopedal, ein elektrisches Gebläse - der Motor war im Turm. 1936 wurde der Spieltisch weiter nach vorne gesetzt.

Für die 2002 von der Orgelbauwerkstätte Anton Skrabl (Slo) neu gebaute Orgel in Kirchbach (Op. 120) wurden 210 m² Pläne gezeichnet. Die Gestaltung erfolgte im Barockstil.

958 Pfeifen wurden eingebaut. Davon sind 874 aus Metall und 84 aus Holz. Die größte Pfeife dieser Orgel misst 2,5 m und ist aus Holz, die kleinste hat den Durchmesser von 4mm und ist 7mm lang. Sie wurde aus 75% Zinnblech hergestellt.

Alle Bestandteile der Orgel, die aus verschiedenen Materialien hergestellt und in das Gehäuse eingebaut wurden, ergeben ungefähr 167.000 Einzelteile. Das Besondere an der Orgel ist, dass sie gemäß dem klassischen, mechanischen Bausystem hergestellt worden ist, mit einer zusätzlichen elektronischen Registertraktur, die dem Organisten ein schnelles Öffnen und Wechseln aller Register ermöglicht.

Die Manualtasten sind mit Ebenholz belegt, die Halbtontasten sind aus Birnenholz hergestellt und mit Elfenbein belegt. Um einen besseren Kontrast zu erreichen, wurde die Pedalklavatur aus massivem Eichenholz mit Ebenholzaufgaben für die Halbtontasten hergestellt.

Disposition:

1. Manual	2. Manual	Pedal
Prinzival 8‘	Gedeckt 8‘	Subbass 16‘
Rohrflöte 8‘	Gambe 8‘	Principalbass 8‘
Octav 4‘	Rohrflöte 4‘	
Spitzflöte 4‘	Nasard 2 2/3‘	Tremulant
Superoctav 2‘	Waldflöte 2‘	
Mixtur 4f. 1 1/3‘	Terz 1 3/5‘	
	Oboe 8‘	

„Die orgl ist doch in meinen augen und ohren der könig aller instrumenten.“
Wolfgang Amadeus Mozart in einem Brief an seinen Vater vom 18. Oktober 1777